

# Vision und Verantwortung

Die Stadtentwicklung Frankfurts wird sich in den nächsten Jahren vor allem im Osten abspielen. Neben der jetzt getroffenen Entscheidung der Europäischen Zentralbank (EZB), dort ihren Neubau zu errichten, hat sich die Hanauer Landstraße schon seit einiger Zeit außerordentlich dynamisch entwickelt. Während östlich der Deutschherrnbrücke vor allem private Investoren, die Autobranche und die Internetwirtschaft aktiv sind, hat die Stadt westlich davon die Sanierungsmaßnahme „südliches Ostend“ erfolgreich durchgeführt und weitgehend abgeschlossen.

Insgesamt wurden über 800 Wohnungen geschaffen und neue Arbeitsplätze angesiedelt. Bankakademie und Bildungszentrum Ostend errichteten neue Institute an der Sonnemannstraße, der Mainuferpark wurde um die Weseler Werft ergänzt, Straßen und Plätze wurden umgestaltet. Mehr als ein Drittel der neuen Wohnungen förderte die Stadt und legte die Mieten je nach Einkommen fest. Ein Drittel sind Miet-, ein Drittel Eigentumswohnungen.

Die Stadt hat damit vorausschauend Strukturen geschaffen, in die sich die Europäische Zentralbank gut einfügt: einerseits preiswerte Wohnungen gesichert, andererseits anspruchsvollen Wohnraum geschaffen – beispielsweise für EZB-Mitarbeiter. Es ist verständlich, dass Bewoh-

ner des Frankfurter Ostens dennoch den Veränderungen mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Städtische und private Investitionen in Gebäude, öffentlichen Raum und Infrastruktur werden das Viertel aufwerten, und man fragt sich, ob Wohnungen oder Geschäftsräume dann noch erschwinglich sind.

Die Stadt nimmt diese Sorgen ernst und wird weiterhin ihre Einflussmöglichkeiten ausschöpfen, damit der Osten ein lebens- und liebenswerter Stadtteil für alte und neue Bewohner bleibt. Dass Brachen bebaut werden, Straßen und Plätze neu entstehen oder saniert werden und das Viertel aufgewertet wird, ist wünschenswert. Es gilt aber nach wie vor, einen Rahmen für diesen positiven Entwicklungsschub zu schaffen, damit der Osten seinen sozialen Halt nicht verliert und damit statt Verdrängung positive Veränderung stattfindet, von der alle profitieren. Dafür hat die Stadt in den letzten Jahren eine Menge getan und wird das auch in Zukunft tun.

Entscheidend ist für mich, dass die Stadt weiterhin Verantwortung für die Entwicklung des Viertels übernimmt, indem sie Rahmenbedingungen für ein attraktives und vielseitiges Quartier schafft. So werden wir bei der Bebauung des Areals der alten Feuerwache mit dem Investor verhandeln, dass weitere bezahlbare Wohnungen entstehen. In der Be-

## EDWIN SCHWARZ


BOECKHELER

*Frankfurts Osten ist zukunfts-trächtig. Die Stadt sichert die Entwicklung*

reitstellung neuer Einzelhandelsflächen sehen wir die Chance, dass eingesessene Geschäfte etwa an der Hanauer Landstraße nicht spekulativem Verdrängungsdruck zum Opfer fallen. Für die verbleibenden Baugrundstücke rund ums Honseldreieck werden wir dafür sorgen, dass unterschiedliche Nutzungen angeboten werden. Weiter wird die Stadt ihren Einfluss auch am Danziger Platz geltend machen. Der Wettbewerb von 2007 gibt eine Vorstellung davon, wie er einmal aussehen soll.

### Alle sollen sich wohlfühlen

In Abstimmung mit der EZB haben wir festgelegt, dass der Mainuferpark weiter nach Osten bis zur Deutschherrnbrücke verlängert und entlang des Bahngangs auf der Trasse der früheren Holzmannstraße eine grüne Wegeverbindung zwischen Main und Ostpark eingerichtet wird. Bei der parkartigen Gestaltung der Freiflächen werden vielfältige Sicht-

beziehungen auf die ehemalige Großmarkthalle geschaffen, so dass eine Abschottung gegenüber dem Stadtteil nicht zu befürchten ist.

Die neue Gastronomie an der Ruhrorter Werft, deren Entwurf gerade in einem kleinen Wettbewerb ermittelt wurde, ist ein Beispiel dafür, wie konkret gesteuert wird: Im Pachtvertrag verankerte Auflagen stellen sicher, dass das ganzjährige Angebot die breite Nutzerschicht des Mainufers anspricht und sich alle Bewohner des Ostends wohlfühlen können. Bereits sichtbar wird auch das städtische Engagement beim Hafepark: Die große Sport- und Freizeitanlage wird ein Schmuckstück, das alle Frankfurter anziehen wird.

Bereits heute ist das Hauptmerkmal des Frankfurter Ostens seine Vielfalt. Auch für seine Zukunft sieht die Stadtplanung ein urbanes Quartier, in dem alles seinen Platz hat: Wohnhäuser und Bürogebäude, Klein- und Großgewerbe, Hafen und Hanauer Landstraße. Ein Mit- und Nebeneinander von Bank- und Kreativwirtschaft, Handel, Dienstleistung und Handwerk, von Luxus- und Mietwohnungen, Kultureinrichtungen und Hofateliers, kleinen Geschäften, gemütlichen Kneipen und Szene-Restaurants. Weil die gewachsene Struktur erhalten und ausgebaut werden soll, ist es uns ein Anliegen, den Verände-

rungsprozess zu koordinieren und zu strukturieren.

Dabei spielt auch der Hafen eine prägende Rolle. Seine 115 Betriebe mit rund 8000 Beschäftigten in Produktion, Logistik, Recycling und Distribution gilt es, in die Entwicklung zu integrieren. Viele der dort ansässigen Betriebe haben langfristige Mietverträge. Das von den Stadtverordneten beschlossene Konzept „Hafen 2000+“ untermauert dies – und das Charakteristikum des „Hafenviertels“ mit seinen Nischen und seiner besonderen Atmosphäre.

Sicher ist: Der Frankfurter Osten ist ein zukunfts-trächtiger Stadtteil, in dem sich in den nächsten Jahren unheimlich viel bewegen wird. Wir werden die Stadtteilöffentlichkeit bei diesem Prozess einbeziehen und fortsetzen, was bereits bei der Sanierungsmaßnahme und im letzten Jahr durch vielfältige Aktionen – wie dem Fotowettbewerb, den „Ostblicken“ und den Informationsplattformen – begonnen wurde. Beteiligungsmöglichkeiten werden zurzeit im Planungsdezernat erarbeitet. In diesem und im nächsten Jahr wird der wesentliche Schwerpunkt darauf liegen, wie die verschiedenen Baustellen mit möglichst geringen Belastungen für den Stadtteil angefahren werden können.

**Edwin Schwarz** (CDU) ist Planungsdezernent der Stadt Frankfurt.